

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

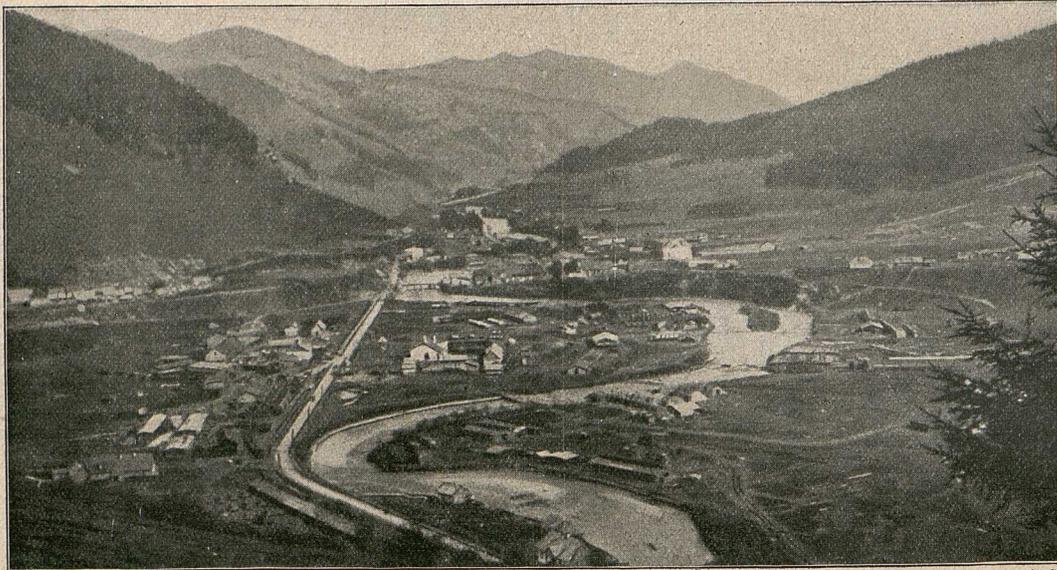
des sumpfigen Calmatuiul überwunden werden. Mit der Einnahme von Buzeu war im Westen in beide Abschnitte eine Bresche geschlagen. Der linke Flügel der neunten Armee hatte immer noch die Hauptarbeit zu leisten; er erstritt sich am 15. Dezember freie Bahn für den Vormarsch auf der Straße Buzeu—Rinnicul—Sarat und machte dabei über 2000 Gefangene. Gleichzeitig war es dem rechten Flügel der Heere Mackensens an der Donau gelungen, ebenfalls nach Nordosten vorzudringen. Die siegreichen Heere näherten sich nun mehr und mehr der wichtigsten rumänischen Verteidigungslinie, dem Sereth. Am 16. Dezember glückte es, den Buzeuabschnitt in breiter Front zu durchschreiten. Das geschah nach hartem Kampfe. Der russische General Beladjew war mit erheblichen Kräften herbeigezogen, um Hilfe zu bringen. Er vermehrte jedoch nur noch die Rückzugsschwierigkeiten seiner und der rumänischen Divisionen, als deutsche Regimenter im Nachtangriff in die Stellungen der Feinde einbrachen und letztere in die Flucht schlugen. Dabei wurden über 1150 Mann gefangen genommen. Die sonstige Beute war überaus wertvoll. Sie bestand aus 19 Lokomotiven, über 400 meist vollbeladenen Eisenbahnwagen und einer Menge Fuhrwerke jeder Art. In den sich anschließenden Teilkämpfen wurden bis zum 18. Dezember wieder 1000 Gefangene eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Lokomotiven

scheidungen vor. Der russische General Sacharow hatte hier gewaltige Streitmassen zusammengezogen, weil die Armee Mackensens schon die Südgrenze Besarabiens zu bedrohen schien. Seine Truppen konnten zunächst bis nördlich der Linie Cernavoda—Constanza vorrücken. Hier gelang es ihnen jedoch trotz heftiger Stürme nicht, den aus schwachen bulgarischen und türkischen Kräften bestehenden Gürtel zu sprengen. Die Fortschritte der Donauarmee seiner Gegner zwangen Sacharow schließlich sogar zum langsamen Abbau seiner Stellungen in der Dobrudscha. Die Aufgabe der russischen Linien wurde vom 15. Dezember ab beschleunigt, weil die bulgarischen, osmanischen und deutschen Abteilungen, die namhafte Verstärkungen erhalten hatten, nun auch angriffsweise den Russen entgegenzutreten konnten. Am 15. überschritten die Verbündeten bereits die Linie Cogealac—Cartal—Harsova und drängten dem Feinde stetig nach. Dieser leistete nur wenig Widerstand und suchte sich in möglichst kurzer Zeit in Sicherheit zu bringen, denn Sacharows Streitkräfte konnten im Serethabschnitt notwendig gebraucht werden. Außerdem bestand noch die Gefahr, von in der Walachei vorrückenden Truppen seiner Gegner eines Tages am Rückzuge gehindert zu werden. Aberdies eröffnete sich den Russen die Möglichkeit, im Waldgebiet der Dobrudscha dem Vormarsch der Angreifer unter günstigen äußeren Bedingungen erhebliche Schwierigkeiten bereiten zu können. Doch schon am 18. Dezember vermochten die Verfolger die Linie Babadagh—Pocineagazu überschreiten. Die Russen wollten nun neuerdings den weiteren Vormarsch der Gegner anhalten, sie wurden aber aus zwei befestigten Stellungen weiter nach Norden zurückgeworfen.

Das Mündungsgebiet der Donau, das von den Russen immer noch als Zufahrtsweg für die Serethfront benutzt werden konnte, ward von Tag zu Tag stärker gefährdet. In ständigen Nachhüttkämpfen suchten sie dieses ihnen sehr wichtige Gebiet in dem leicht zu ver-

teidigenden Gelände zu halten. Allein sie wurden immer wieder aus Wald und Busch und Sumpf geworfen und verloren am 21. Dezember über 900 Gefangene. Am 22. Dezember erhöhte sich die Gefangenenzahl auf über 1600. Der Hauptgewinn des Tages bestand aber in der Erstürmung der Stadt Tulcea an der Donau. Die für die Russen wichtigsten Wasserstraßen: der Sulinafanal und der St. Georgsfanal, wurden nun von den Siegern beherrscht; die russische Donauschiffahrt war unmöglich geworden.

In der äußersten Nordwestecke der Dobrudscha standen die Reste des Sacharowschen Heeres. Die Orte Braila, Macin und Jacea waren die Rückzugspunkte, die den Russen geblieben waren. Es bestand die Aussicht, diese Punkte als Brückenköpfe zu halten; Hügel und Sumpf gestatteten kräftigen Widerstand. Aber schon am 23. Dezember donnerten zu beiden Seiten von Tulcea die Geschütze der Verbündeten auf das besarabische Donauufer hinüber. Der Russe war nicht mehr auf dem Wege nach Konstantinopel, sondern er sah sich gezwungen, sein eigenes Gebiet, die Grenzen seiner Weizenammer, zu sichern. — (Fortsetzung folgt.)



Blick auf Kirlibaba in den östlichen Karpathen.

Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. b. H.

stieg auf 25, die der vollbeladenen Eisenbahnwagen wuchs auf mehr als 500 an.

Die weiteren Bewegungen der siegreichen Heere vollzogen sich nun etwas langsamer. Der Grund hierfür lag hauptsächlich in der Wendung der Frontlinie, die jetzt vorgenommen werden mußte und die auch eine Neuausgestaltung der rückwärtigen Verbindungen nötig machte. Der für die großen Heeresmassen erforderliche Nachschub, namentlich an Kriegsgeschütz, mußte sich gerade hier, wo die Truppen im Angriff bleiben sollten, mit unbedingter Sicherheit vollziehen. Aber auch die Truppenbewegungen selbst mußten sich notgedrungen verlangsamen. Seit Mitte November waren auf dem rumänischen Schauplatz Kämpfe und Märsche an der Tagesordnung gewesen. Der rasche Lauf der Ereignisse nach dem Fall von Bukarest hatte besondere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Truppen gestellt, was für Menschen und Pferde Anstrengungen mit sich brachte, die einige Tage verhältnismäßiger Ruhe gebieterisch erheischten.

Während so in der Walachei eine Kampfpause eingetreten war, bereiteten sich in der Dobrudscha wichtige Ent-

Illustrierte Kriegsberichte.

Praktische Ernährungsfragen im Kriege.

Von Geheimrat Dr. Ismar Boas in Berlin.

II.

Bis vor nicht langer Zeit hat man in Deutschland und anderen Kulturländern die für die Erhaltung und Leistungsfähigkeit des Organismus notwendige Eiweißmenge Schein-

bar weit überschätzt. Überall galt die von der Münchner Schule aufgestellte und später von dem berühmten Berliner Physiologen Rubner verteidigte Eiweißmenge von 118 Gramm pro Tag für den mäßig arbeitenden gesunden Menschen als unabänderliche Durchschnittszahl. Diese hohe Forderung von Eiweißwerten ging von den Gelehrten in die Kreise der Ärzte und von diesen wieder in das Publikum